

Landesverband der
Hörgeschädigten Thüringen e.V.



Rundbrief

Aktuelles & Wissenswertes

Nr. 4 | Juli · August · September 2011 | kostenlos





Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Freunde des Landesverbandes!

Sommerzeit – Urlaubszeit, das erste Halbjahr liegt hinter uns und war durch vielfältige Aktivitäten unseres Verbandes geprägt.

Der 2. Selbsthilfetag in Weimar und unsere Teilnahme sind ein großer Erfolg gewesen. Herzlichen Dank an Frau Böhnki und Frau Kliewe von der Stadt Weimar für die Organisation. Einen besonderen Dank unseren ehrenamtlichen Helfern, die uns an diesem Tag unterstützt haben. Unser Verband ist Träger eines Pilotprojektes der BAGSO in Bonn. Internet für alle – die Unterstützung durch den Medienbus an diesem Tag ist bei allen sehr gut angekommen.

Im Frühjahr haben wir unsere Weiterbildungsseminare durchgeführt und mit der Weiterbildung unserer ehrenamtlichen Berater zu Hör- und Tinnitus-Lotsen begonnen.

Am 31. März wurden uns die Ergebnisse der neun Arbeitsgruppen im Landtag vorgestellt. Nun aber zeigt sich, dass hinter den Formulierungen der Konvention doch einiges steckt, woran wir noch arbeiten müssen. Kurz gesagt geht es darum, wie wir von der Eingliederung zur echten Teilhabe kommen, von der Integration zur Inklusion. Unsere Zuarbeiten haben wir geleistet – nun ist das Land gefragt.

Unser geplantes Sommerfest im Juni findet in Weimar statt. Unseren Freunden in Floh-Seligenthal die besten Genesungswünsche auf diesem Weg.

Bei den Hilfsmitteln (Hörgeräten) soll 2011 auf Bundesebene eine neue Regelung kommen, für viele Hörgeschädigte viel zu spät! Viele müssen den langen Weg über den Widerspruch und Klageweg beim Sozialgericht gehen.



Jens Elschner
ist Vorsitzender des Landesverbandes der Hörgeschädigten Thüringen e.V.

Im Namen des Landesvorstandes der Hörgeschädigten Thüringen e.V. wünsche ich Ihnen eine schöne Sommerzeit – Urlaubszeit mit Ihren Freunden und Familien. Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung und hoffen weiterhin auf eine gute gemeinsame Zusammenarbeit und Ihre Unterstützung im nächsten Jahr.

IHR JENS ELSCHNER
Nehmen Sie Ihr Gehör ernst

Wir sind Mitglied



Mit freundlicher Unterstützung durch den Beauftragten für Menschen mit Behinderung im Land Thüringen.

Für die freundliche Unterstützung unserer Arbeit möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Sponsoren bedanken. Ohne Sie wäre es uns nicht möglich, diesen Rundbrief drucken zu lassen.

Mit freundlicher Unterstützung der VR Bank Weimar.



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt. Wir machen den Weg frei



Wie war es doch schön



Hörmobil in Arnstadt



Kaffeeklatsch mit Humor

Impressum

Herausgeber:

Landesverband der
Hörgeschädigten
Thüringen e.V.
Gutenbergstraße 29a
99423 Weimar

Redaktionsbeirat:

Christel Noster,
Jens Elschner
(alle ehrenamtlich)

Verfasserin:

Christel Noster

Fotografien:

Landesverband
der Hörgeschädigten
Thüringen e.V.
(ausgenommen
die gesondert
gekennzeichneten)

Inhalt:

Für eingesandte
Texte übernehmen
wir keine Garantie.

Gesamtherstellung:

Gutenberg Druckerei
GmbH Weimar

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Jens Elschner	3
2. Weimarer Senioren- und Selbsthilfetag	5
Antje Tillmann zu Gast beim Behindertenbeirat	8
Nationaler Aktionsplan der Bundesregierung	10
Mit dem Trabi 601 ans Schwarze Meer	14
Weimarer Selbsthilfegruppen	16
Einladung zum Heichelheimer FamilienSonntag	18
Einladung nach Eisenach	19
„Internet erfahren“	20
Geburtstagskinder	21
Brief von Bürgermeister Köllmer aus Arnstadt.	22
Hörmobil in Arnstadt Einladung nach Sonneberg.	23
Jahresplan 2011	24
Falsche Richtung	25
Anschriften unserer Mitglieder.	27

2. Weimarer Senioren- und Selbsthilfetag mit Angeboten nicht nur für Ältere

Wie der Titel schon sagt, ging es um Senioren, aber nicht nur.

Um Belange der Hörgeschädigten ging es, ebenso wie um psychosoziale Probleme, es ging um die Benachteiligung in der DDR geschiedener Frauen und um Krebserkrankungen.

Die Weimarer Ehrenamtsagentur stellte sich auch vor.

Aus diesem Anlass besuchte uns, den Landesverband der Hörgeschädigten, auch ein Medienbus im Auftrag der BAGSO, „Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen“. Um Senioren die Initiative „Internet erfahren“ vorzustellen.

Dass sich vorschnell und flüchtig an einen Seniorenselbsthilfetag denken ließ, kam dennoch nicht von ungefähr, bildeten Senioren doch das Gros der Besucher. Das Ehrenamt spielte überhaupt überall eine große Rolle. Der Oberbürgermeister dankte dem Landesverband der Hörgeschädigten der den Media Bus der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen nach Weimar eingeladen hatte. So konnten doch viele von der Möglichkeit Gebrauch machen, das Internet und Skype kennen zu lernen. Dafür bedanken wir uns noch einmal ganz herzlich bei Herrn Steinke und Herrn von Berg, der uns im Jahr 2010 für dieses Pilotprojekt ausgesucht hat. Wer mitmachen möchte, bitte melden. Tel.: 742921

Am 14.05.2011 fand mit rund 40 Ständen der 2. Weimarer Senioren- und Selbsthilfetag statt.



Das „mon ami“ in Weimar, Austragungsort des 2. Weimarer Senioren- und Selbsthilfetags

Da ergab es sich, dass Mitglieder sogar ein Gespräch mit der Abgeordneten Frau Tillmann (MdB) führen konnten. Im Gespräch mit der Abgeordneten Frau Tillmann, Renate, Traudel und Kurt, aus Eisenach.



Welches Thema es war, natürlich die UN-BRK und die Hilfsmittelversorgung. Sie versprach uns, sich im Bundestag im Rahmen der UN-BRK für die Belange und Sorgen der Behinderten einzusetzen. Das sei ja auch ihr Wählerauftrag, denn sie sei für die Menschen da, die ihr das Vertrauen schenken. Die gleiche Meinung vertritt auch die Behindertenbeauftragte der CDU/CSU-Fraktion Frau Maria Michalk MdB, hier ein Auszug aus einer Antwortmail:

Mail an Frau Noster von Frau Michalk.

Sehr geehrte Frau Noster, die UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) fordert in Art. 25 und 26 die Entwicklung eines allgemeinen Gesundheitssystems, das auf die spezifischen Bedingungen von Menschen mit Behinderung, vor allem aber mit mehrfacher Beeinträchtigung oder komplexem Unterstützungsbedarf, explizit Rücksicht nimmt. Das betrifft auch die Hilfsmittelversorgung. Mir ist bewusst, dass die entsprechende Versorgung mit Hilfsmitteln eine Grundvoraussetzung für gehörlose oder hörgeschädigte Menschen ist, um an der Gesellschaft teilzuhaben. Ich werde mich im Rahmen meiner Aufgabe als Behindertenbeauftragte der CDU/CSU-Fraktion weiterhin dafür einsetzen, dass die Belange von Menschen mit einer Hörbehinderung nicht vergessen werden.

Mit freundlichen Grüßen Maria Michalk MdB

Sehr geehrte Frau MdB Maria Michalk,

vielen Dank für Ihre Antwort, nur damit ist uns im Bezug auf die Hilfsmittel noch nicht geholfen. Wir, der Landesverband der Hörgeschädigten Thüringen e.V. in Weimar, haben die meisten Probleme mit den Sorgen unserer Hörgeschädigten, bei der Anschaffung eines benötigten Hilfsmittels, in dem Fall von Hörgeräten. In der UN-BRK ist fest verankert, dass die Hilfsmittel voll zu bezahlen sind, für Betroffene. Deshalb wende ich mich an den Bundestag, damit das SGB soweit geändert wird, dass der ewige Kampf mit den Kassen ein Ende hat.

Deutschland hat als erstes Land die UN-BRK unterschrieben.

Deutschland wird Inklusiv.

Bleibt die Frage zu klären, betrifft es die Menschen in Deutschland, ja oder nein, oder geben wir uns mit Phrasen zufrieden.

Wenn es die Behinderten betrifft, dann machen Sie endlich Schularbeiten und erfüllen Sie die Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention.

Denn erst mit dem benötigten Hilfsmittel, in dem Fall einem Hörgerät, ist die Teilhabe an der Teilhabe möglich.

Ich wende mich an Sie mit der Bitte um Unterstützung, dass Verständnis zu erhoffen, dass Sie die Tragweite dieser brisanten Situation ergreifen und uns unterstützen.

Denn wenn ich die UN-BRK richtig verstanden habe, muss Deutschland in Regress gehen, wenn es die Vorgaben nicht einhält und umsetzt.

Das jedoch würde unseriöse Kosten bedeuten, während sie bei der Hilfsmittelversorgung dringend benötigt werden.

Denken Sie bitte an die Betroffenen.

Sie, Frau MdB Maria Michalk, sind jetzt in der Lage zu helfen.

Mit freundlichen Grüßen Christel Noster

Mail an Frau Michalk von Frau Noster.

Hilfsmittel sind voll zu bezahlen – damit der ewige Kampf mit den Kassen ein Ende hat.

Deutschland wird Inklusiv.

Antje Tillmann zu Gast beim kommunalen Behindertenbeirat – Thema UN-Behindertenrechtskonvention

Zu seiner jüngsten Sitzung des Weimarer Behindertenbeirates in der vergangenen Woche hatten der Vorsitzende des kommunalen Behindertenbeirates Jens Elschner und seine Stellvertreterin Petra Seidel (ww) die Bundestagsabgeordnete Antje Tillmann (CDU) als Gesprächspartnerin eingeladen und zu Gast. Mit ihr gemeinsam wurden Themen des Aktions- bzw. Maßnahmeplanes zur UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen diskutiert. Zu Beginn der Sitzung wurde jedoch erst einmal eine Gedenkminute für unser kürzlich verstorbenes Mitglied des Beirates,

Antje Tillmann zu Gast auf der Sitzung des Weimarer Behindertenbeirates.



Bernhard Buchterkirchen (Blinden- und Sehbehindertenverband) eingelegt. In der Diskussion mit Antje Tillmann wurde klar zum Ausdruck gebracht, dass das, was die Behinderten bzw. deren Angehörigen fordern, keine Wünsche, sondern Notwendigkeiten sind! Dabei ging es im Wesentlichen auch mit darum, dass immer wieder stark zum Ausdruck kommt, dass Behinderte stets nur als Kostenfaktor dargestellt werden. Sie sind es aber nicht, sondern es müssen bestimmte Problematiken einfach nur anders angegangen werden. Auch eine Behindertenwohnung braucht keine goldenen Wasserhähne, nur die entsprechende Ausstattung. Genau so wenig brauchen wir goldene Hörgeräte, nur die Technik sollte auf das optimale und individuell erforderliche angepasst sein. Bei der Ausbildung von Architekten sollte mehr auf das Thema des barrierefreien Bauens hingewiesen werden. Ebenso zur Sprache kam die Thematik, dass es wichtig sei, auch Eltern mit behinderten Kindern mehr Un-

Eine Behindertenwohnung braucht eine entsprechende Ausstattung.

terstützung zu geben. Hierzu nannte Claudia Geiken (ww) Beispiele. Des Weiteren kam die Frage auf, weshalb sich z.B. Förderschulen nicht mehr öffnen dürfen? Es besteht die Möglichkeit, behinderte Kinder in „Normalschulen“ lernen zu lassen, weshalb stellt man sich aber nicht auch ggf. einfach mal die Frage, ob es nicht eventuell anders herum gehen könnte? Warum nicht auch hier gleiches Recht für Alle?

Schon am 08. Juni erhielten wir eine Rückmeldung zu den gestellten Fragen, von Frau Antje Tillmann, MdB aus Berlin.

Nachtrag zur Sitzung des Behindertenbeirates vom 05. Mai 2011

Sehr geehrter Herr Elschner, sehr geehrte Mitglieder des Behindertenbeirates der Stadt Weimar, zuerst möchte ich mich noch einmal herzlich für die Einladung zu Ihrer Sitzung im Mai und für die offene und angeregte Diskussion bedanken.

Aus dieser Sitzung heraus habe ich einige Fragestellungen mitgenommen, mit den vorgesehenen Regelungen des Nationalen Aktionsplans zur Umsetzung der UN-BRK abgeglichen und mit der zuständigen Abteilung Prävention, Rehabilitation und Behindertenpolitik des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales besprochen. Ich möchte Ihnen heute kurz eine Rückmeldung hierzu geben.

In dem am 15.06.2011 herausgegebenen Nationalen Aktionsplan handelt es sich um „die erste Umsetzung“. Hier werden Ihre konkreten Ideen noch einfließen und bereits 2013 ist die erste planmäßige Evaluierung vorgesehen.

Das Thema **barrierefreier Zugang zu Arztpraxen** ist seitens des Ministeriums als ein besonders drängendes Problem erkannt.

Laut Aktionsplan wird aktuell ein Konzept zur stärkeren Berücksichtigung des Themas **Barrierefreiheit bei der Architekturausbildung** erarbeitet. Den Begriff umzuwandeln in „Bauen für alle“ zu verwenden wurde aufgenommen.

Zu dem brennenden Thema **Hörmittelversorgung** werden Ende Juli 2011 die Ergebnisse einer „Verständigung zur Verbesserung der Zuständigkeitserklärung der einzelnen Kostenträger“ erwartet.

Hier geht es zum einen um verfahrenstechnische Regelungen für die Zuständigkeitserklärung nach §14 SGB IX, zum Anderen um Kriterien für den Leistungsumfang und die Leistungsabgrenzung zwischen den Krankenkassen und anderen Trägern.

Über diese Ergebnisse werde ich Sie zeitnah informieren.

Für Rückfragen Ihrerseits stehe ich gerne zur Verfügung.

Viele Grüße, Antje Tillmann

Warum dürfen sich Förderschulen nicht mehr öffnen?

Nachtrag zur Sitzung des Behindertenbeirates vom 05. Mai 2011



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

einfachmachen

GEMEINSAM DIE
UN-BEHINDERTENRECHTS-
Konvention
umsetzen

„einfach machen“ Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft

Nationaler Aktionsplan der Bundesregierung

zur Umsetzung des Übereinkommens

der Vereinten Nationen

über die Rechte

von Menschen mit Behinderungen

Kabinettsbeschluss: 15. 06. 2011

Vorwort der Ministerin

Liebe Leserinnen und Leser,

das Ziel ist klar: Wir wollen in einer Gesellschaft leben, in der alle Menschen mitmachen können. Niemand ist perfekt, das wissen wir. Aber in jedem Menschen stecken viele Fähigkeiten und Fertigkeiten. Diese Talente wollen wir entdecken, fördern und einfordern, denn unsere Gesellschaft will und braucht die Beiträge aller.

Wer den Leitgedanken „Inklusion“ ernst nimmt, der setzt die UN-Behindertenrechtskonvention nicht für Menschen um, sondern mit ihnen. Der vorliegende Nationale Aktionsplan ist ein Stück gelebte Inklusion. Unter Beteiligung von Verbänden, Sozialversicherungsträgern, Unternehmen, Kommunen, Ländern und vielen einzelnen Menschen haben wir aus Visionen Maßnahmen, aus richtungsweisenden Ideen einen schriftgewordenen Kompass gestaltet: Der Nationale Aktionsplan weist den Weg in eine Gesellschaft, an der alle teilhaben, ob mit Behinderung oder ohne.

Dabei sein und „mitmachen“ bezieht sich auf alle Lebenslagen und gesellschaftlichen Bereiche. Ein zentraler Punkt ist die Teilhabe am Arbeitsleben. Arbeit stärkt das Selbstvertrauen, ist sinnstiftend, schafft Kontakte und Freundschaften. Um dies von Anfang

an und bis ins Alter zu ermöglichen, haben Bund und Länder die „Initiative Inklusion“ ins Leben gerufen. Das mit 100 Millionen Euro ausgestattete Programm setzt auf frühe berufliche Orientierung, Vorbereitung, auf eine Ausbildung und Qualifizierung Älterer. So entstehen für viele Menschen neue Perspektiven auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Es tut sich etwas. Viele Akteure – Länder, Kommunen, Unternehmen, Verbände – machen sich auf den Weg mit eigenen Aktionsplänen und konkreten Maßnahmen. Das ist gut und richtig. Nur so können wir gemeinsam dazu beitragen, dass Inklusion Schritt für Schritt umgesetzt wird.

Ganz wichtig ist mir, dass unsere Politik auf verlässliche Grundlagen aufsetzt. Wir brauchen solide Daten, die Auskunft über die verschiedenen Lebenslagen geben, die uns Hinweisen auf Schwachstellen und uns den Weg weisen zu guten zukunftsgerichteten Maßnahmen. Deshalb werden wir den Behindertenbericht der Bundesregierung neu konzipieren: Mit verbesserter Datenlage, fest definierten Indikatoren und unabhängiger Berichterstattung.

Umfassende Veränderungen kann niemand alleine schaffen. Dafür brauchen wir viele Menschen, die sich für eine inklusive Gesellschaft stark machen.

Sie sehen: Wir sind noch nicht am Ziel – aber auf gutem Weg dorthin. Kommen Sie mit!

Dr. Ursula von der Leyen

Kurzfassung des Nationalen Aktionsplans.

Ziele und Inhalte des Nationalen Aktionsplans

Mit dem Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention stößt die Bundesregierung einen Prozess an, der in den kommenden zehn Jahren nicht nur das Leben von Menschen mit Behinderungen maßgeblich beeinflussen wird, sondern das aller Menschen in Deutschland. Denn die Idee der Inklusion, zentraler Leitgedanke der UN-Behindertenrechtskonvention, wird unsere Alltagskultur verändern. Deutschland will inklusiv werden.

Weltweit leben mehr als eine Milliarde Menschen mit einer Behinderung. In Deutschland sind es etwa 9,6 Millionen, also mehr als 11,7 Prozent der Bürgerinnen und Bürger. Davon hat mit 7,1 Millionen die Mehrzahl eine schwere Behinderung; 2,5 Millionen leben mit einer leichteren Behinderung.

Trotz der beträchtlichen Zahl weltweit gibt es nur in etwa 40 Staaten – zumeist Industrienationen – Vorschriften, die die Rechte behinderter Menschen besonders schützen. Deshalb beschloss die Generalversammlung der Vereinten Nationen 2001, Vorschläge für ein umfassendes internationales Übereinkommen zur Förderung und zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderungen zu entwickeln. Ergebnis ist die 2006 verabschiedete UN-Behindertenrechtskonvention. Deutschland hat die Konvention und das Zusatzprotokoll am 24. Februar 2009 ratifiziert.

Die UN-Behindertenrechtskonvention konkretisiert die universellen Menschenrechte für die speziellen Bedürfnisse und Lebenslagen behinderter Menschen. Inklusion ist dabei die durchgängige Haltung und das zentrale Handlungsprinzip. Damit wird das Prinzip der Inklusion zur Leitlinie und zu einer klaren Orientierung für die praktische Umsetzung der Konvention.

Ziel ist, dass Menschen mit und ohne Behinderungen von Anfang an gemeinsam in allen Lebensbereichen selbstbestimmt leben und zusammenleben. Auf Basis des Grundsatzes gleichberechtigter Teilhabe werden für Menschen mit Behinderungen die gleiche Qualität und der gleiche Standard in den jeweiligen Lebensbereichen erwartet, der auch für Menschen ohne Behinderungen gilt. Es geht um gleichberechtigte Teilhabe am politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben, um Chancengleichheit in der Bildung, um berufliche Integration und um die Aufgabe, Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit für einen selbstbestimmten Platz in einer barrierefreien Gesellschaft zu geben. Dies bezieht eine dem individuellen Bedarf und der jeweiligen Lebenssituation angepasste Unterstützungsleistung.

Inklusion heißt Gemeinsamkeit von Anfang an. Sie beendet das aufwendige Wechselspiel von Exklusion (= ausgrenzen) und Integration (= wieder hereinholen).

Wenn wir unsere Welt so organisieren, dass sie für alle Menschen offen, zugänglich und verständlich ist, ändert sich unsere Alltagskultur – angefangen bei der Gestaltung und Beschaffenheit von Alltagsgegenständen über veränderte Vorschriften und Normen bei der Gestaltung unserer Infrastruktur und unserer Medien bis hin zu strukturellen Änderungen etwa im Bildungs-, Gesundheits-, Sozial- oder Verkehrswesen. Noch gravierender aber wird die Weiterentwicklung unserer Vorstellung von Normalität sein: Wir werden im Alltag, in Geschäften und Straßen, im Kindergarten, in der Schule und im Hörsaal, in der Straßenbahn und bei der Arbeit, im Fernsehen, im Krankenhaus, im Restaurant und im Schwimmbad Menschen begegnen, die ihr Leben auf der Grundlage unterschiedlichster körperlicher, intellektueller und mentaler Voraussetzungen mit großer Selbstverständlichkeit neben- und mit-einander organisieren. Und wir werden dies kaum wahrnehmen, weil es Normalität geworden ist. Unser Bild vom Menschen und vom Leben wandelt sich. Auch unsere Vorstellung davon, was ein glückliches Leben ausmacht. Diese Sicht basiert auf der unverwechselbaren Würde jedes

Einzelnen. Sie reduziert Menschen nicht auf Defizite, sondern würdigt und wertschätzt ihre unterschiedlichen Begabungen, Möglichkeiten und Fähigkeiten.

Inklusion wird die Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger steigern. Deshalb machen wir uns auf den Weg in eine inklusive Gesellschaft. Sie ist eine Bereicherung für alle.

Mit dem Nationalen Aktionsplan schafft die Bundesregierung ein Instrument, mit dem sie die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in den nächsten zehn Jahren systematisch vorantreiben will.

Dieser Prozess beginnt mit einer Bestandsaufnahme: Der Aktionsplan dokumentiert sämtliche Maßnahmen, mit denen die Bundesregierung jetzt und in der Zukunft die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft verfolgt. Die 213 großen und kleinen Vorhaben, Projekte und Aktionen aus allen Lebensbereichen zeigen, dass Inklusion ein Prozess ist, der längst im Gange ist. Wir fangen nicht bei Null an. Behindertenpolitik ist eine Aufgabe aller Ressorts. Und: Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Auch deshalb hat die Bundesregierung die Bürgerinnen und Bürger, insbesondere Menschen mit Behinderungen, bei der Erstellung des Nationalen Aktionsplans von Anfang an mit einbezogen. Viele ihrer Visionen und Vorschläge, Anregungen für Veränderungen und Maßnahmen wurden aufgenommen.

Das nächste Mal geht es weiter. Der Anfang ist gemacht.



AUGE & OHR
THOMAS STEINEKE

Schützengasse 5 Tel. 03643 40 17 36 www.auge-und-ohr.eu
99423 Weimar Fax. 03643 40 17 46 info@auge-und-ohr.eu

Mit dem Trabi 601 – Von Weimar bis nach Constanta – Mamaia ans Schwarze Meer Vom 01. bis 30. Juli 1978

Wo verbringen wir 1978 unseren Urlaub?

Eine Erlebnisreise durch drei Länder und Kulturen mit Besuch großer Metropolen und Sehenswürdigkeiten.

1977 haben wir lange überlegt, wo wir unseren Urlaub 1978 verbringen wollen. Denn 1978 wurde unser erstgeborener Sohn 18 Jahre alt, aus diesem Grund hat er uns eröffnet, dass es wohl nun die letzte gemeinsame Urlaubsreise würde. Da er dann im nächsten Jahr gedenkt seinen Urlaub mit einer Freundin zu erleben.

Bisher waren wir jedes Jahr mit unseren Kindern in den Urlaub gefahren. Nun war die Zeit gekommen, und der erste unserer Söhne wollte seinen eigenen Urlaub organisieren. Bisher konnten wir es immer noch verzögern. Doch nun wo unser Sohn im nächsten Jahr 18 wurde, hatten wir kein Argument mehr, das ihn überzeugt hätte.

So kam es auch, dass wir unsere Überlegungen auf Arbeit diskutierten. Da sagte ein Kollege, dass er 1978 ans Schwarze Meer fährt, denn 1978 feiert er 70. Geburtstag. Aus diesem Anlass macht er mit seiner Frau sozusagen eine Erlebnisreise durch drei Länder und Kulturen mit Besuch der großen Metropolen und Sehenswürdigkeiten des jeweiligen Landes. Das wäre doch auch was für uns, sehr schön und etwas Besonderes als Abschluss zum gemeinsamen Familienurlaub. Er würde sich freuen, wenn wir uns ihnen anschließen würden. So müssten seine Frau und er nicht allein die Fahrt antreten. Mein Mann und ich unterhielten uns zu Hause darüber, ob wir uns das zutrauen und ob wir auf den Vorschlag eingehen wollen. Da unser Kollege diese Reise schon des Öfteren gemacht hatte, hatten wir einen klugen kundigen Reisebegleiter und der Vorschlag wurde freudig angenommen. Na dann fangt schon einmal an zu sparen, war seine Antwort, als wir ihm am nächsten Arbeitstag mitteilten, dass wir uns über die Idee freuen und uns gern anschließen. Zum einen hatten wir einen Reisebegleiter, der sich schon auskannte, zum anderen konnten wir vielleicht auch nützlich sein, da unser Kollege ja schon siebzig Jahre alt wurde. Nun begann das Erklären. Ihr müsst schon Anfang Januar Euer Visa beantragen, damit Ihr wisst ob Ihr überhaupt die Papiere bekommt und nach Rumänien über Ungarn in den Urlaub fahren dürft. Denn ich bin schon Rentner, aber wie das bei Euch ist ob Ihr nach Ungarn und Rumänien ein Visa bekommt, kann ich nicht sagen

Die Kosten der Reise liegen ungefähr bei siebentausend Mark. Wieso wisst Ihr, was das kostet, war unsere Frage? Da erfuhren

wir, dass wir pro Tag und pro Person einen Tagessatz an der jeweiligen Währung des Landes bekommen. Nicht mehr und nicht weniger. Wir müssten alles in Anspruch nehmen, da der Tagessatz nicht zu großen Sprüngen reicht. Denn unsere Campingplatzgebühren würden schon einen ganzen Tagessatz von einer Person schlucken. Na das war ja heiter, da wollten wir einen schönen Abschluss – Abenteuerfamilienurlaub machen, der ganz schön teuer war und Schmalhans Küchenmeister fuhr auch noch mit.

Ja wurden wir durch unseren Kollegen aufgeklärt, wir können in den Ländern nicht noch zusätzlich Geld tauschen, denn unser Geld will keiner.

Deshalb machen viele mit ihren Verwandten aus Westdeutschland in Ungarn Urlaub, denn die können tauschen so viel sie wollen. Fangt an euch etwas einzukochen, zum Beispiel Rouladen oder Rinderbraten und Anderes, das machen wir auch immer so, so schaffen wir es und können uns diesen individuellen Urlaub leisten. Uns konnte nun nichts mehr abschrecken, einmal auf die Idee eingelassen, waren wir nicht mehr davon abzubringen.

Es sollte für uns ein wunderschöner Abenteuerurlaub werden, der unseren Söhnen fürs Leben in Erinnerung bleibt, das hatten wir uns ganz fest vorgenommen.

Wir ahnten damals noch nicht, was wirklich auf uns zu kam.

Wir wussten damals auch nicht, dass wir die einzigen Urlauber auf dem ganzen Campingplatz in Mamaia sein würden, die aus der DDR mit dem Trabi oder Skoda, bis ans Schwarze Meer nach Rumänien zum Camping gefahren sind. Das war gut so, dass wir es nicht wussten, sonst hätten wir die Reise vielleicht doch mit einem Reisebüro unternommen. Hier ging es aber nicht um Bequemlichkeit sondern um Abenteuer und Spaß mit Erinnerungswert.

Wir hatten uns entschieden und die Vorfreude welche ja mitunter die schönste Freude ist, überkam uns. Familie Robert, unser damaliger Mitarbeiter und seine Frau haben uns dann zu einem Gespräch in ihr Haus eingeladen. Damit wir gemeinsam alles absprechen und uns seine Frau noch allerlei Tipps gab. Wir staunten nicht schlecht, als wir Familie Robert besucht haben. Die Wohnung in seinem Haus glich einem Prunkbau und ein goldenes Gästebuch hatte er auch, wo sich nur lieber Besuch eintragen durfte. Ganz stolz legte er es vor uns hin und bat mich doch etwas einzutragen. Ich staunte nicht schlecht zu welchen honoranten Persönlichkeiten wir uns da einreihen.

Uff. Wie es weitergeht, erfahrt Ihr im nächsten Rundbrief.

Eure Chris.

... unser Geld will ja keiner.

Verwandte aus Westdeutschland können so viel tauschen, wie sie wollen.

Die einzigen Urlauber aus der DDR auf dem Campingplatz.

Abenteuer und Spaß mit Erinnerungswert

Die Wohnung glich einem Prunkbau und ein goldenes Gästebuch hatte er auch...



Die Weimarer
Selbsthilfegruppe
für Hörgeschädigte
und Tinnitus

Wir sind zwei Selbsthilfe- gruppen in Weimar für alle Menschen mit verändertem Hörvermögen.

*Nicht hören können,
heißt die Menschen von
den Menschen trennen.
(Immanuel Kant)*



Die Weimarer
Selbsthilfegruppe
für Hörgeschädigte
Senioren

Was hast Du gesagt, wie bitte, was hast Du gesagt?
Warum wendest Du Dich ab von mir, beim Sprechen?
Schau mich doch an, dann hör ich doch besser.
Wir erklären Dir warum das passiert.
Wir lachen gemeinsam und haben viel Spaß,
bei uns erfährst Du stets alles Neue, was Dich bewegt.
Gegen das Alleinsein, denn Du bist nicht allein,
von uns gibt es viele, gemeinsam sind wir stark.
Fünf Sinne hat der Mensch, das Leben hinterlässt Spuren,
wir wissen es genau.
Drum lass auch Du Dir helfen ob Mann oder Frau.

Du kannst uns besuchen, wir helfen Dir gern,
es steht nicht am nächsten Tag in der Zeitung wenn Du uns besuchst,
auch der Weimarer Buschfunk davon nichts erfährt,
nur Deine Sorgen und Fragen sind dann geklärt.

Wir würden gern helfen und lachen, nicht über Dich oder uns, sondern mit Dir.

Du hast nichts gewonnen und kosten tut es auch nichts,
unsere Hilfe ist Selbsthilfe zur selbst Hilfe.

Jede Krankheit nimmt uns den Mut und Sorgen
und die Kosten kommen noch dazu,
vor allem die klugen Sprüche helfen Dir nicht weit.
Wir beraten Dich und helfen Dir auch.

Denn wir lernen täglich dazu, um unsere Hilfe möglich zu machen.
Wie bekomme ich ein Hörgerät ohne Zuzahlung, wir zeigen Dir den Weg.

Möchtest Du nicht auch mit Deinem Enkel mitreden können,
in der Technologie der heutigen Zeit, dann sprich mit uns,
wir haben die Technik, dank der BAGSO können Senioren
bei uns „Internet erfahren“ ganz ohne Kosten,
bei uns kannst Du schnuppern und auch teilnehmen wenn Du willst.
Gutenbergstraße 29 in Weimar da findest Du uns.

Inklusion – Dazugehören bis zum Schluss,
vergesst Eure Sorgen, vertraut Euch uns an,
das Leben ist schön wir haben keine Zeit für traurigen Zwang.
Auch wir sind betroffen

Ansprechpartner Jens Elschner und Christel Noster

Selbsthilfegruppe Weimar
für Hörgeschädigte und Tinnitus

Jens Elschner
Bienengarten 1
99438 Legefild
Tel.: 03643 / 414621
schwerhoerige_weimar@web.de

Selbsthilfegruppe Weimar
für Hörgeschädigte Senioren

Christel Noster
Bertuchstraße 2a
99423 Weimar
Tel.: 03643 / 512064
nostwe@kabelmail.de



*Wie war das doch
gleich, ich glaube
ich muss das noch
einmal lesen.*

Liebe Mitglieder, wir laden Euch herzlichst ein zum

Heichelheimer Familien Sonntag
für Alle

Frühstücken mit Thüringer Spezialitäten

Kinderattraktionen

Showdown Platte www.showdown-germany.de

Torwandschiessen

Sternradfahrt nach Heichelheim
das schnellste Rad / der schnellste Radfahrer wird prämiert

1. Mitteldentscher Gewerbetag
Arbeit * Bildung * Inklusion
Eröffnung durch den Thüringer Innenminister
Jörg Geibert

Gewerbeausstellung

04.09.2011 10:00 - 16:00 Uhr
Heichelheimer Mühle

www.zweckverband-wirtschaft.de * www.bds-thueringen.de * www.bsvt.org
www.schwerhoerige-thueringen.de



Einladung nach Eisenach zum Tag der Hörgeschädigten 2011



Sehr geehrte Mitglieder des Landesverbandes, am 24. September lädt der Landesverband zum Tag der Hörgeschädigten nach Eisenach ein.

Ort: Rot- Kreuzweg 1 in Eisenach

Datum: 24. September 2011

Programmablauf:

- | | |
|----------------|--|
| bis 9:30 | Anreise der Teilnehmer |
| 9:30–10:15 | Begrüßung
(Kaffee, Tee, Obst, Kuchen) |
| 10:30 | feierliche Eröffnung im Saal |
| 11:00 | Besuch Medien-Bus „Internet erfahren“
Programm in Vorbereitung
durch OV Eisenach |
| 14:00–ca.15:30 | Podiumsdiskussion
Integration von Hörgeschädigten in
unserer Gesellschaft
Inklusion in Thüringen eine Vision? |
| 16:00 | Kaffeeklatsch mit
Kaffee, Tee, Obst, Kuchen |

Teilnehmer bitte bis zum 10. September 2011 anmelden

„Internet erfahren“ – eine Initiative der BAGSO, Bundesarbeits- gemeinschaft der Senioren-Organisation

Hallo liebe Teilnehmer vom PC-Kurs – im Juli ist Sommerpause.

Wir sehen uns am ersten Donnerstag im August wie gewohnt am selben Ort zur selben Zeit in aller Frische wieder.

Wo es doch jetzt leichter fällt und noch mehr Spaß macht.
Dank der freundlichen Unterstützung von

Schoottenland.de
Preisvergleich im Internet

die uns mit sieben PC-Mäusen unterstützt und
unserem Hörverband zur Verfügung gestellt haben.

Dank dieser Spende haben wir es jetzt viel leichter und
die Teilnehmer der Initiative sagen hiermit herzlichst Danke.



Bleibt schön gesund und bis bald. Eure Chris

Unseren Geburtstagskindern

09.07.	Ursula Kräußlich
10.07.	Jürgen Kott
12.07.	Jana Franke
20.07.	Karin Kolb
22.07.	Erhard Jarmuszewski
26.07.	Karl Gerstung
06.08.	Rainer Noster
08.08.	Gerhard Sauerbrei
09.08.	Horst Nering
13.08.	Sophia Butze
27.08.	Hanna Elschner
04.09.	Ingrid Penzel
06.09.	Helmut Heering
06.09.	Jens Krause
06.09.	Christa Wöhl
09.09.	Rita Both
17.09.	Horst Wiedemann
18.09.	Stanislav Mikoilaj
21.09.	Gerhard Schierl
22.09.	Traude Bätzel
22.09.	Rainer Gundlach
26.09.	Dieter Kolb
27.09.	Cornelia Elschner
28.09.	Horst Leifer
30.09.	Kurt Leiste



Nachträglich
„Unserer“ Margot
zum
75.
alles Gute!



... wir wünschen
beste Gesundheit!
die Taschen
voller Gold,
die Seele
voller Freude.
Möge Euch
täglich die Sonne
ins Herz scheinen!

Zum Geburtstag,
Blumen sollen
Dich begleiten,
wir sind in
Gedanken
auch bei Dir
und freuen uns
auf ein
Wiedersehen
zu jeder Zeit
mit Dir.



Stadt Arnstadt Kreis- und Bachstadt



Arnstadt, 05. April 2011

Herzlichen Dank an den Landesverband der Hörgeschädigten Thüringen e.V.

Sehr geehrter Damen und Herren des Landesvorstandes,
Sehr geehrter Landesvorsitzender Herr Jens Elschner,

für Ihre freundliche Unterstützung und unkomplizierte Hilfe bei der Überprüfung der Akustik und der Einstellung der Hörschleife in der sanierten Trauerhalle auf dem Arnstädter Friedhof sowie in unserem historischen Ratssaal des Rathauses im vergangenen Jahr bedanke ich mich nachträglich nochmals bei Ihnen recht herzlich.

Es ist für uns als Stadt Arnstadt eine Verpflichtung und ein Auftrag zugleich, die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen mit geeigneten Maßnahmen, wie z.B. beim Umbau oder bei der Sanierung öffentlicher Einrichtungen, zu berücksichtigen und umzusetzen.

Nicht nur für die in Arnstadt lebenden hörgeschädigten Mitbürgerinnen und Mitbürger ist eine selbstverständliche Teilhabe am Leben unabdingbar. Viele von Ihnen tragen ein Hörgerät, haben aber trotzdem Probleme, Unterhaltungen, Vorträge oder andere Veranstaltungen, wie Konzerte, zu verfolgen. Deshalb war es uns ein wichtiges Anliegen, eine „Induktive Hörschleife“ in der Trauerhalle auf dem Arnstädter Friedhof und im historischen Ratssaal einzubauen. Auf Knopfdruck an den Hörgeräten können die Hörgeschädigten einen guten klaren Klang empfangen und aktiv ohne Hörbarrieren den Veranstaltungen folgen. Insbesondere der Wunsch von unseren älteren Bürgerinnen und Bürger wieder Rathauskonzerte im historischen Ratssaal zu veranstalten, wird mit der integrierten Hörschleife zukünftig auch ein Hörerlebnis für hörbehinderte Menschen. Daher war es für uns wichtig, dass die Hörschleifen technisch einwandfrei zur Verfügung stehen und das induktive Hören von kompetenter Seite der Hörbehinderten überprüft wird. Es wird mir eine Freude sein, Sie zu einem der ersten Konzerte in unserem Ratssaal einzuladen, um sich vom Klang und der Akustik des Saales zu überzeugen. Sehen Sie es bitte als Einladung und Dank für die freundliche Unterstützung an. Die näheren Details wird unsere Behindertenbeauftragte, Frau Angelika Kowar, mit Ihnen gern abstimmen. Ich wünsche Ihnen alles Gute, weiterhin eine fruchtbringende Arbeit für und mit unseren hörgeschädigten Bürgerinnen und Bürgern sowie herzliche Grüße aus Arnstadt

Ihr

Hans-Christian Köllmer
Bürgermeister



**Die Terzo-Zentren
von Hörgeräte ISMA
in Thüringen:**
Emil-Höllein-Platz 2
07743 Jena
Tel.: 036 41/3 46 46 84

Hörgeräte ISMA
finden Sie in
Bad Berka
Tiefengrubener Str. 4
Tel.: 03 64 58/4 99 60

Bad Lobenstein
H.-Behr-Straße 5b
Tel.: 03 66 51/3 31 56

Eisenach, Karlsplatz 16
Tel.: 03691/213076

Eisenberg, Markt 27
Tel.: 03 66 91/5 23 73

Rudolstadt
Schillerstraße 22
Tel.: 036 72/41 25 06

Schleiz
Geraer Straße 18
Tel.: 036 63/40 05 44

Stadtroda
Geraer Straße 35
Tel.: 03 64 28/4 06 13

Mit dem Hörmobil unterwegs zum Selbsthilfetag in Arnstadt



99423 Weimar
Carl-August-Allee 14
Tel.: 03 64 3/85 06 80
weimar@
hoergeraete-isma.de

Erfurt
Mainzerhofplatz 14
Tel.: 03 61/5 62 89 60
Gera, Wiesestraße 36
Tel.: 03 65/2 05 61 70
und C.-Zetkin-Straße 28
Tel.: 03 65/2 90 03 81

Gotha, Stiftsgasse 2
Tel.: 03 62/1/85 01 40
Greiz, Marienstraße 1-5
Tel.: 03 66/1/66 07

Ilmenau, Mann-Straße 1
Tel.: 03 67/7/6 20 81

Jena, Neugasse 2-3
Tel.: 03 64/1/42 04 33
und Domaschk-Straße 1
Tel.: 03 64/1/37 31 11

Kahla
Bahnhofstraße 18
Tel.: 03 64 24/73 98 96
Tel.: 03 66/3/40 05 44

Einladung nach Sonneberg zum Tag der Selbsthilfegruppen

Ein schöner Tag mit Sonne begleitete uns, wir wurden freudig erwartet.

„Alles“ war gut organisiert. Viele Betroffene waren gekommen und nahmen dankend unsere Beratung an. Selbst zwei Schulklassen der Unterstufe waren mit Ihren Lehrerinnen vor Ort. Die Kinder waren sehr neugierig und wissbegierig, alle ließen einen Hörtest machen.

Einige Schüler erhielten Ihren Test um damit einen HNO-Arzt aufzusuchen.

Es war schön diese lachende Kinder bei Ihrer Exkursion zu beobachten und einigen sogar zu helfen.

Am Nachmittag fahren wir dann durch unseren schönen Thüringer Wald wieder nach Hause.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen, denn eine erneute Einladung werden wir bekommen, so unsere Gastgeber.

Eure Magarete

Jahresplan 2011

Landesverband der Hörgeschädigten Thüringen e.V.

Januar

Neujahrsempfang

Februar

05. Februar Mitgliederversammlung LV mit Wahl
10–14.30 Uhr, Weimar
19. Februar Vorstandssitzung
PC Kurs Weimar

April

08.–09. April Bildungsseminar „Hörtherapie“
Possendorf
Absehkurs/Kommunikationstraining
Teil I in Weimar
(10 Doppelstunden, 10 Teilnehmer)
Kölleda Audiofon (Besichtigung)

Mai

14. Mai Aktionstag zum 5. Mai in Weimar

Juni

25. Juni Sommerfest

Juli

Sommerpause

August

20. August Bildungsfahrt Bad Nauheim

September

16.–17. September Bildungsseminar „Technik“
24. September Tag der Hörgeschädigten
10–16 Uhr in Eisenach

Oktober

24.–29. Oktober Absehkurs/Kommunikationstraining Teil II
Große Bildungsfahrt zum Gardasee

November

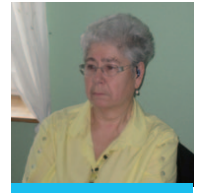
25.–26. November Bildungsseminar/Landestagung
„Finanzen im Verein“

Dezember

Jahresabschlussfeier
Ehrungen Ehrenamtlicher



**Hallo, liebe Ingrid,
kennst Du schon
diese Moritat
vom Madlbauer**



Falsche Richtung

Da Schorsch hod se neie Stiefe kafft und wuis seiner Traudl zoang.
Ganz stoiz steht à vor ihr und moant: „Na, was sogst?“
„Was soi i sogn?“ fragt sei Traudl und schaugt eahm ratlos o.
Da Schorsch geht naus, ziagt si nackad aus und kimmt,
bloß mit de Stiefe o wieda eini. – „Na, was sogst jetzt?“

Fragt er ganz erwartungsvoi.

Sei Traudl schüttelt ratlos den Kopf.
„I woas ned, was du wuist. Du schaugst aus wia immer!“
Nach am prüfenden blick vo obn bis untn moant's dann no:
„und der hängt aa wia immer!“
Da wird da Schorsch saua und plerrt:
„Red ned so an Schmarrn, der hängt ned,
der bewundert meine neian Stiefe !!!“
Drauf moant sei Traudl ganz ungerührt:
„Na waars gscheida gweng, wennis' d an neian
Huat kauft hädst!!!“

Auszug aus der Speis- und Trunkkarte vom Madlbauer am Tumsee



Liebe Mitglieder, liebe Freunde und die, die es werden wollen!

So, das war es nun wieder für Heute, ich hoffe es hat Euch alles interessiert und gefallen.

Ich wünsche allen einen schönen Sommer und ein freudiges Wiedersehen.

Wir sehen uns ja bald wieder, wenn wir im August auf große Fahrt gehen.

Alle die mitfahren freuen sich jetzt schon auf die Fahrt nach Koblenz zur BUGA, diese Fahrt wird vom Ortsverein Eisenach durchgeführt.

Die Woche darauf geht es schon wieder mit dem Landesverband der Hörgeschädigten Weimar nach Bad Nauheim. Beide Reisen unternehmen wir mit dem Reisebüro „Gabriel Reisen“ aus Wutha-Farnroda.

Ja und eh ich es noch vergesse, ich wollte noch einmal Danke allen sagen, für die großartige Unterstützung zum Selbsthilfetag in Weimar.

Wie geht es weiter, im nächsten Rundbrief werde ich unter anderem von unseren schönen Fahrten berichten.

Wenn einer von Euch über ein schönes Urlaubserlebnis berichten kann, dann schreibt es mir, damit wir alle mit Freude daran teilnehmen können.

Oft muss ich an alle denken, wie es Euch wohl so allen geht, doch dann hat mich das Leben wieder, denn wir haben zurzeit selbst genug Trappel am Bein, so dass ich manchmal nicht weiß wo mir der Kopf steht.

**An meinem Leben und meinem Schicksalen liegt nichts,
an den Wirkungen meines Lebens liegt unendlich viel.**

Fichte

Bis bald Eure Chris



**Der Landesverband bedankt sich ganz herzlich
im Namen seiner Mitglieder
bei der Max Zöllner Stiftung für die Unterstützung 2011**

Anschriften unserer Mitglieder

Schwerhörigenverein Apolda

Ansprechpartner: Norbert Förster
Friedrich-Engels-Straße 18
99510 Apolda
Tel./Fax: 0 36 44 51 83 53
E-Mail: norbert-foerster@t-online.de

Schwerhörigenverein Bad Salzungen

Ansprechpartner: Karl Matthias
Schulstraße 52
36419 Geisa
Tel./Fax: 0 36 96 76 412

Schwerhörigenverein Eisenach Beratungs- und Kommunikationszentrum

Ansprechpartner: Uta Lapp
Rot-Kreuz-Weg 1
99817 Eisenach
Tel./Fax: 0 36 91 21 02 23
E-Mail: dsbesa@aol.com

Selbsthilfegruppe für Schwerhörige und Ertaubte, Erfurt

Ansprechpartner: Ingeborg Hielscher
Gutenbergstraße 14
99947 Bad Langensalza
Tel./Fax: 03603 / 81 15 62
E-Mail: ingeborg_hielscher@web.de

Selbsthilfegruppe Schmalkalden

Ansprechpartner: Ellen Beyer
Tambacher Straße 52
98593 Floh-Seeligenthal
Tel./Fax: 0 36 83 60 52 32

Vereinigung für

Hörgeschädigte Weimar e. V.

Ansprechpartner: Jens Elschner
Bienengarten 1
99428 Weimar/OT Legefelf
Tel./Fax: 0 36 43 41 46 21
E-Mail: schwerhoerige_weimar@web.de

Landesverband für Hörgeschädigte Thüringen e. V.

Interessenvertreter der Schwerhörigen,
Ertaubten, Tinnitus-Betroffenen und CI-Träger
Geschäftsstelle des Vorstandes
99438 Legefelf
Bienengarten 1

Landesberatungsstelle und Kommunikationszentrum

Max Zöllner Haus
Gutenbergstraße 29 a
99423 Weimar
Tel: 03643 / 74 29 21
Fax: 03643 / 74 29 01

Sprechzeiten

Jeden Montag 09:00 bis 12:00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Spenden- und Vereinskonto:
VR Bank Eisenach
Kontonummer: 8854327
BLZ: 82064088

Sie finden uns auch im Internet:

www.schwerhoerige-thueringen.de

E-Mail: schwerhoerige_weimar@web.de

**Wir sind als
Gemeinnütziger Verein anerkannt,
VR.Nr.: 956 Weimar**



© iStockphoto.com/AlteXilarda

Gutenberg
Druckerei GmbH Weimar

GENIALER DRUCK aus WEIMAR

Bücher | Zeitschriften | Broschüren | Postkarten | Faltblätter | Specials

Marienstraße 14
99423 Weimar

Telefon o 36 43/4168-0
Telefax o 36 43/4168-22

info@gutenberg-weimar.de
www.gutenberg-weimar.de